

REPORT

Nr. 4
März 2010

HILFERUF NACH MEHR SICHERHEIT

76 Prozent der Österreicher erklären, es sollte mehr gegen die Kriminalität unternommen werden – Jeder Dritte möchte nachts nicht gern in seiner Wohngegend unterwegs sein – Lage in Wien besonders trist – Masse der Bevölkerung ist für härteres Vorgehen gegen Straftaten – Verwerflichste Delikte: Sexueller Missbrauch von Kindern, Gewalt in der Familie, Drogenhandel, alkoholisiertes Autofahren, Handel mit Pornografie, Schlepperdienste, Wohnungseinbrüche, Körperverletzung, Raubüberfälle – Wirtschaftsverbrechen im Hintergrund

Das ist unbezweifelbar ein Hilferuf: Mindestens drei Viertel der Bevölkerung (76 Prozent) möchten, dass sich die Politik mehr mit der öffentlichen Sicherheit beschäftigt; jeder dritte Österreicher erwartet sogar einen viel stärkeren Einsatz gegen die Kriminalität. Nicht einmal ein Fünftel der Erwachsenen (19 Prozent) ist laut einer neuen IMAS-Umfrage der Meinung, dass genug gegen die Verbrechen getan wird.

Es sind nicht nur Frauen und ältere Menschen, die sich nach mehr Sicherheit sehnen. Das Verlangen nach einem wirksameren Schutz vor Verbrechen zieht sich vielmehr ohne größere Unterschiede quer durch die Bevölkerung. Am ehesten stufen sich die Antworten innerhalb der Ortsgrößen und Bundesländer ab. Fazit: Im Osten und Süden der Republik ist das Gefühl der Bedrohung durch Kriminalität am stärksten, in Salzburg, Tirol und Vorarlberg hingegen am geringsten.

Ganz besonders laut ist der Ruf nach mehr Sicherheit in Wien. Dort verlangen 42 Prozent der Bewohner nach viel stärkerem Schutz vor Kriminalität.

IMAS-Umfrage 010021
Februar/März 2010

Österreichische Bevölkerung
ab 16 Jahre

DAS VERLANGEN NACH SICHERHEIT

FRAGE: „Wie beurteilen Sie die öffentliche Sicherheit in Österreich: Wird Ihrer Meinung nach genug gegen die Kriminalität getan, oder sollte sich die Politik stärker mit diesem Problem beschäftigen?“

	Wird genug getan	Etwas mehr damit be- schäftigen	Viel mehr damit be- schäftigen	Unent- schieden	
	%	%	%	%	
Österreicher insgesamt	19	44	32	5	=100%

REGIONEN

Wien	13	42	42	3	=100%
Niederösterreich/Burgenland	12	45	36	7	=100%
Steiermark / Kärnten.....	16	46	35	3	=100%
Oberösterreich.....	19	50	28	3	=100%
Salzburg/Tirol/ Vorarlberg.....	40	37	15	8	=100%

Das intensive Verlangen der Österreicher nach mehr Sicherheit hat handfeste Gründe, denn jeder Dritte von ihnen hat in seiner Wohnnähe eine Gegend, in der er zu nächtlicher Stunde nicht gern allein unterwegs sein möchte. Die IMAS-Befunde weisen dabei auf einen engen Zusammenhang zwischen Furchtgefühlen und Wohnortgröße hin. Demgemäss scheut sich von den Landbewohnern nur jeder Fünfte, von den Wienern hingegen fast jeder Zweite vor nächtlichen Ausgängen im Umkreis seiner Wohnung.

IMAS-Umfrage 010021
 Februar/März 2010

Österreichische Bevölkerung
 ab 16 Jahren

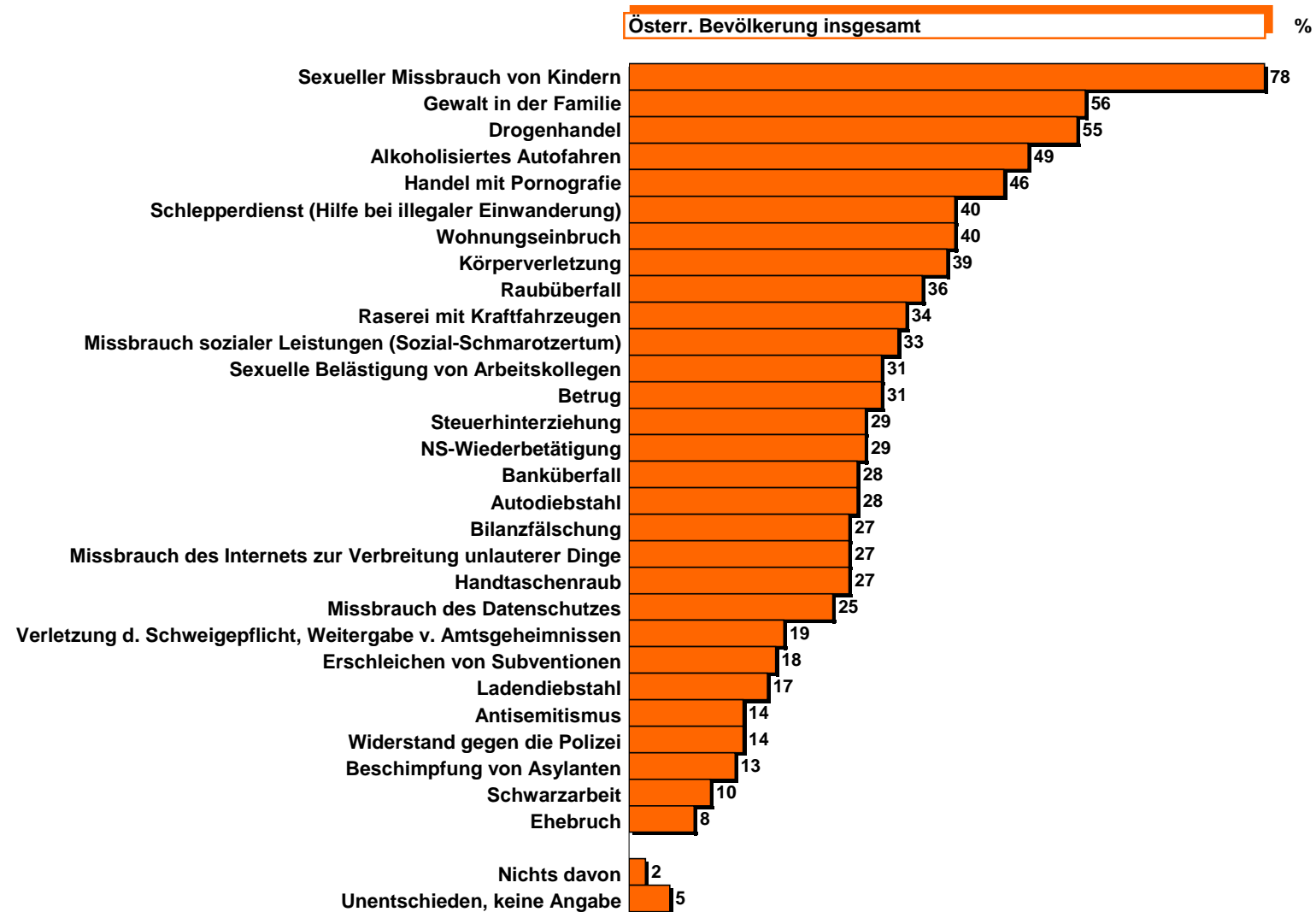
DIE FURCHT VOR NÄCHTLICHEN AUSGÄNGEN

FRAGE: "Gibt es in der Nähe Ihrer Wohnung irgend eine Gegend, wo man nachts nicht gern allein unterwegs sein möchte?"

	Ja, gibt es %	Nein, gibt es nicht %	Unent- schieden %	
Österreicher insgesamt	33	57	10	=100%
Männer	29	63	8	=100%
Frauen	37	52	11	=100%
<u>ALTERSGRUPPEN</u>				
16 – 29 Jahre.....	35	58	7	=100%
30 – 49 Jahre.....	29	60	11	=100%
50 Jahre und älter.....	35	54	11	=100%
<u>WOHNORTGRÖSSE</u>				
Landgemeinden (bis 5.000 Einw.)	20	74	6	=100%
Klein-, Mittelstädte	37	48	15	=100%
Landeshauptstädte ohne Wien	44	50	6	=100%
Wien	48	38	14	=100%

Härtere Strafen?

FRAGE A7: "Hier ist eine Liste. Bei welchen dieser Delikten werden Ihrer Meinung nach in Österreich zu geringe Strafen verhängt, was sollte man härter bestrafen?"
(Vorlage einer Liste)



Das Gefühl von Bedrohung im näheren Wohnbereich hat, wie die nachstehende Korrelation zeigt, einen beweisbaren Einfluss auf die Forderung nach verstärktem Schutz vor Verbrechen. Im Klartext: Personen, die nachts im Umfeld ihrer Wohnung nicht gern allein unterwegs sind, verlangen zu 45 Prozent ihrer Zahl nach viel mehr öffentlicher Sicherheit, die Gegengruppe nur zu 24 Prozent.

	Bevölkerung insgesamt	Personen, die nachts in ihrer Wohngegend unterwegs sind-	
		- mit Furcht	- ohne Furcht
<u>Es erklären, für die öffentliche Sicherheit –</u>	%	%	%
- wird genug getan.....	19	9	27
- sollte etwas mehr getan werden.....	44	43	44
- sollte viel mehr getan werden.....	32	45	24
Unentschieden.....	5	3	5
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>

Mit dem Eindruck einer überbordenden Kriminalität verbindet sich bei der Bevölkerung die Überzeugung, dass viele Delikte bei uns zu gering geahndet werden, und dass bei den meisten Verstößen gegen die Rechtsordnung strengere Maßstäbe angelegt werden müssten.

Als das IMAS anhand einer Liste wissen wollte, bei welcher Art von Straftaten man ausdrücklich ein härteres Vorgehen befürwortet, verwiesen 78 Prozent der befragten Österreicher in erster Linie auf den sexuellen Missbrauch von Kindern. Abgesehen davon erwarten jeweils sehr große Mehrheiten der Bevölkerung höhere Strafmaße bei Gewalt in der Familie, Drogenhandel, alkoholisiertem Autofahren, Handel mit Pornografie, Schlepperdiensten (nämlich der Hilfe bei illegaler Einwanderung) und außerdem bei Körperverletzung.

IMAS-Umfrage 010021
Februar/März 2010

Österreichische Bevölkerung
ab 16 Jahren

INTENSITÄT DES VERLANGENS NACH SCHÄRFEREN GESETZEN

	Bevölkerung insgesamt %	Personen, die sagen, gegen die Kriminalität wird –			
		- genug getan %	- etwas zu wenig getan %	- viel zu wenig getan %	Unent- schieden %
Sexueller Missbrauch von Kindern	78	65	78	87	66
Drogenhandel	55	38	54	70	36
Gewalt in der Familie	56	38	58	68	40
Handel mit Pornografie	46	33	46	56	35
Wohnungseinbruch.....	40	18	39	56	24
Alkoholisiertes Autofahren	49	32	54	55	38
Schlepperdienste	40	21	40	55	26
Körperverletzung	39	17	40	51	32
Raubüberfall	36	17	35	51	37
Missbrauch von Sozialleistungen.....	33	21	34	44	11
Raserei mit Kraftfahrzeugen	34	18	38	41	16
Sexuelle Belästigung von Arbeitskollegen	31	17	33	39	26
Banküberfall.....	28	13	29	39	20
Betrug	31	18	34	38	12
Bilanzfälschung.....	27	18	27	36	12
Steuerhinterziehung.....	29	15	33	36	11
Handtaschenraub	27	13	27	36	13
Missbrauch des Internets zur Verbreitung unlauterer Dinge.....	27	14	27	35	18
Autodiebstahl	28	12	29	35	29
Missbrauch des Datenschutzes	25	18	25	32	14
NS – Wiederbetätigung.....	29	26	30	29	25
Verletzung der Schweigepflicht.....	19	10	18	27	15
Erschleichen von Subventionen.....	18	12	17	26	5
Ladendiebstahl	17	9	16	22	16
Widerstand gegen die Polizei	14	5	14	20	3
Beschimpfung von Asylanten.....	13	13	11	14	17
Antisemitismus.....	14	13	15	14	9
Ehebruch	8	5	7	12	11
Schwarzarbeit	10	7	12	11	7

In einem mittleren Bedeutungsbereich, aber mit immer noch sehr hohen Belegungen von jeweils rund einem Drittel der Bevölkerung, stehen die Forderungen nach härteren Strafen für Raubüberfälle, Raserei mit Kraftfahrzeugen, Missbrauch von Sozialleistungen, sexueller Belästigung von Arbeitskollegen und Betrug.

Jeweils knapp drei von zehn der Österreicher befürworten härtere Strafen für Steuerhinterziehung, NS-Wiederbetätigung, Banküberfall, Autodiebstahl, Bilanzfälschung, Missbrauch des Internet zur Verbreitung unlauterer Dinge, Handtaschenraub und Missbrauch des Datenschutzes.

Als vergleichsweise wenig dringlich (mit Nennungen von jeweils unter zwanzig Prozent) betrachten die Österreicher eine strengere Bestrafung für die Verletzung einer Schweigepflicht und Weitergabe von Amtsgeheimnissen, außerdem bei Erschleichen von Subventionen sowie bei Ladendiebstahl.

Noch geringer ist die Überzeugung, auf Antisemitismus, Widerstand gegen die Polizei oder die Beschimpfung von Asylanten mit härteren Strafen reagieren zu müssen.

Am seltensten verlangt wird (von lediglich zehn Prozent) eine strengere Ahndung der Schwarzarbeit oder (von gar nur acht Prozent) des Ehebruchs.

Die analytische Neugier wendet sich zuletzt der Frage zu, welche Art von Rechtsverstößen nach Ansicht jenes Drittels der Österreicher, das mit der öffentlichen Sicherheit am unzufriedensten ist, härter bestraft werden sollten.

Nach dem Ergebnis der Untersuchung konzentrieren sich die Forderungen der Kritiker (im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt) vor allem auf eine strengere Ahndung von Wohnungseinbrüchen (+ 16 Prozent), Raubüberfällen, Drogenhandel oder Schlepperdiensten (jeweils + 15 Prozent), Körperverletzung, Gewalt in der Familie (jeweils + 12 Prozent), Missbrauch von Sozialleistungen, Banküberfällen (jeweils + 11 Prozent), Handel mit Pornografie (+ 10 Prozent), sexuellen Missbrauch

von Kindern, Handtaschenraub, Bilanzfälschung (jeweils + 9 Prozent), Missbrauch des Internet, Erschleichen von Subventionen, Verletzung der Schweigepflicht, sexuelle Belästigung von Arbeitskollegen (jeweils + 8 Prozent), sowie Raserei mit Kraftfahrzeugen, Autodiebstahl, Betrug, Steuerhinterziehung und Missbrauch des Datenschutzes (jeweils + 7 Prozent).

Bei den übrigen Delikten (darunter u.a. NS-Wiederbetätigung und Schwarzarbeit) liegt das Verlangen der Sicherheitskritiker nach härteren Strafen bestenfalls geringfügig über dem Bevölkerungsdurchschnitt.

Dokumentation

Zeitraum der Umfrage:	10. Februar – 24. Februar 2010
Sample:	1.001 Personen, statistisch repräsentativ für die österr. Bevölkerung ab 16 Jahren; Quotaauswahl; face-to-face
Zahl der Interviewer:	117
Archiv-Nummer der Umfrage:	010021

IMPRESSUM:

Informationsdienst der Markt- und Meinungsforschung. Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: IMAS-International – Institut für Markt- und Sozialanalysen GmbH, A-4020 Linz, Gruberstraße 2-6, Tel.: 0732/77 22 55-0, Fax: 0732/77 22 55-5, e-mail: office@imas.at